

des Gesezgentwurfes Rosadi besteht also darin, den Verleger gegen die Schleuderkonkurrenz zu schützen. Gerade dieser Tage ereigneten sich zwei typische Fälle, die zu gunsten der geplanten Abänderung des Gesezes sprechen. Von einem Roman von A. G. Barrili und einer Sammlung von Erzählungen von De Amicis, die der zweiten Schutzperiode angehören, veranstaltete der Verleger, Eigentümer des Urheberrechts, eine sogenannte Volksausgabe und setzte den Originalpreis von frs. 3.50 auf fr. 1.— herab. Das Mittel hat sich aber ganz und gar nicht bewährt, denn ein anderes Verlagshaus, das die Konjunktur der zweiten Schutzperiode ausnutzen wollte, hat beide Werke zum Ordinärpreis von je fr. —.50 herausgegeben. Das letztgenannte Verlagshaus zahlt dem Verleger 2½ erts. für das Exemplar und ist sicher, daß das große, für Romane und Romellen schwärmende Publikum, das sich hauptsächlich aus den Volksschichten zusammensetzt, eher 50 erts. ausgeben wird, als das Doppelte, um das selbe Werk zu kaufen.

Nehmen wir an, daß der gesetzlich erlaubte Nachdruck im günstigsten Falle in zweitausend Exemplaren hergestellt wurde: ist dann der Originalverleger durch 50 l. Nachdruckgebühr genügend entschädigt? Allerdings nein: eine solche Summe spielt für ihn gar keine Rolle; er kann sie höchstens dem Gehilfen-Unterstützungsfonds als Schenkung zuweisen.

Und noch ein Fall: Binnen wenigen Jahren wird de Amicis' »Cuore« in die mehrgenannte zweite Schutzperiode fallen. Zum gesetzlich erlaubten Nachdruck dieses Buches, von dem mehr als eine halbe Million Exemplare verkauft wurden, werden sich gewiß mehrere Gelegenheitsverleger finden. Heute kostet das Buch 2 frs., und der Verleger gewährt nur 10 Prozent Rabatt. Die zweite Schutzperiode bringt gewiß eine Preisherabsetzung, aber allerdings auch eine Rabatterhöhung.

Beim Inkrafttreten des Rosadischen Entwurfes ändert sich die Sache nicht nur für den Buchhändler, sondern auch für den Autor, denn nach zehn Jahren kann man ja unbedingt eine höhere Nachdruckgebühr als die jetzt geltende verlangen, und indem man dadurch die Interessen der Autoren tatsächlich schützt, legt man auch den Preischleudern das Werk.

In der nächsten Zeit werden viele literarische und musikalische Werke in die zweite Schutzperiode kommen. Aus dieser Konjunktur wird das Publikum den größten Nutzen ziehen, denn wenn auch der gesetzliche Nachdrucker (wie wir ihn nennen wollen) den Rabatt auf das höchste Maß bringen wird, so muß er doch, erstens zur Wahrung seines Nutzens und zweitens, um dem Originalverleger Trost zu bieten, den Ordinärpreis möglichst niedrig stellen, kann also dem Wiederverkäufer keine wirkliche Vergünstigung einräumen. Ja er wird sogar in das Tätigkeitsfeld des Musikalienhändlers einfallen und an das Publikum direkt liefern. Da kein Gesetz rückwirkende Kraft hat, kann man die jetzt geltende zweite Schutzperiode zwar nicht aus der Welt schaffen, man schütze aber doch Autoren und Verleger, Buch- und Musikalienhändler für die Zukunft durch Annahme des Rosadischen Gesezgentwurfes, der nach vieler Meinung manchem Übel abzuwehren berufen ist.

Der Volksbibliotheken-Verband veröffentlichte soeben seinen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr 1912. Bei Gründung des Verbandes zählte man nur 221 Volksbibliotheken, am 15. März 1913, das ist nach vier Jahren, zählte man bereits deren 899. Im letztverfloffenen Jahr stiegen dieselben in der Lombardei von 194 auf 218, in Sizilien von 111 auf 131. Es sind dies die zwei Regionen, wo die Volksbibliothekenkultur am meisten gedeiht. Im abgeschlossenen Vereinsjahr kaufte der Verband mehr als 56 Tausend neue Bände, deren Wert frs. 91 045.— ordinär und frs. 50 987.— netto betrug, konnte also eine Ersparnis von rund 40 Tausend Franken erzielen. Für andere Anschaffungen, als: Einbände, Drucksachen, Bibliothekseinrichtungen, Zeitschriftenabonnements usw., gab der Verband weitere frs. 32 987.—, zusammen also frs. 83 974.— aus, wovon er rund frs. 50 000.— in Nord-, rund frs. 7000.— in Mittel- und rund frs. 21 000.— in Süditalien, rund frs. 3000.— an italienische Bibliotheken des Auslandes und den Rest an die Schulbibliotheken des Südens verteilte. Der Verband machte auch einen Versuch mit in eigenem Verlag hergestellten Volkschriften, der den Erwartungen entsprochen haben soll.

Unter dem Titel *Sonetti scelti* hat L. Morandi eine Auswahl der *Sonetti romaneschi* von G. Belli (S. Lapi-Città di Castello; frs. 4.—) besorgt. In einem Antonio Fogazzaro betitelten Bande (F. Perrella & Co. in Neapel; frs. 3.—) fällt A. Donadoni ein kritisches Urteil über die Werke des Romanschriftstellers und Dichters. Wenn man auch mit dem Kritiker übereinstimmen kann, daß einige Romane nach einer bestimmten Schablone bearbeitet sind, so muß man doch anerkennen, daß Fogazzaros Zeitperiode sich noch nicht für Positivismus oder Realismus, für die Wissenschaft oder für den Glauben entschieden hatte. Dieser Umstand mag vielleicht eine gewisse Gleichheit der Werke Fogazzaros rechtfertigen.

Sehr unterhaltend und dabei in glänzendem Stil geschrieben sind die von A. Albertazzi unter dem Titel *Amore, amore* bei N. Zanichelli-Bologna (fr. 1.—) herausgegebenen Romellen.

Unsere Romanliteratur bereichert sich mit Übersetzungen aus fremden Sprachen; so haben z. B. Frat. Treves-Mailand *Il romanzo del malato* von L. De Robert, und *Vita* von Sohan Bojer in ihrer »Sammlung der besten in- und ausländischen Romane (je fr. 1.—) aufgenommen. Auch Karin Michaelis' *Marthe* ist in italienischer Übersetzung bei L. Cappelli-Rocca S. Casciano (fr. 1.50) erschienen.

Es war höchste Zeit, daß unserer Jugendliteratur etwas mehr Aufmerksamkeit als bisher gewidmet wurde. Vino Ferriani, der auf dem Gebiet des psychologischen Romans sich die Achtung der Seelenkulturfreunde erworben hat, versucht sich jetzt auf dem Gebiet der Jugendliteratur. Seine Vorstudien ebnen ihm den Weg, und in seinem jüngsten Roman *Mamma benedetta* (L. Cappelli-Rocca S. Casciano; frs. 2.50) hat er ein tiefgefühltes und zugleich wahres Buch, das seinen erzieherischen Zweck nicht verfehlen kann, geschrieben.

Zum hundertjährigen Geburtstag von G. Verdi erschien — als Vorläufer der vielen unter der Presse sich befindlichen Gelegenheitschriften — eine kritisch-biographische Studie von E. Bellaigue, *Giuseppe Verdi* (Frat. Treves-Mailand; frs. 2.—), die außerdem eine Fülle von zum größten Teil unbekanntem Anekdoten enthält.

Über unseren Krieg in Libyen hat Vico Mantegazza einen beachtenswerten Band, den VII. der Serie *Questioni di politica estera* (Frat. Treves-Mailand; frs. 5.—), herausgegeben. Der Historiker und der Politiker wissen ganz genau, daß sie auf die Genauigkeit Mantegazzas ohne Bedenken bauen können.

Ein Lobgesang des montenegrinischen Heeres und seiner Mühsale um den Besitz des angrenzenden Landes in dem jüngsten Balkan-Krieg liest man in *La guerra turco-balcanica vista e vissuta agli avamposti montenegrini* von G. Barcella (S. Fabbri-Vendig; frs. 2.—).

Einen ausgesprochenen Verteidiger des Feminismus finden wir in E. Ollandinis mehr als 500 Seiten starkem Band *La donna e l'avvocatura* (Montani-Genua; frs. 8.—), worin er auf Grund geschichtlicher Nachforschungen und einer peinlichen Überprüfung des angewandten Rechts beweisen will, daß die Frau zur Ausübung der Advokatur zugelassen werden sollte.

Die bei G. Laterza & Fi., Bari, erscheinende Sammlung der »Klassiker der modernen Philosophie« ist um einen weiteren Band: *Lineamenti della filosofia del diritto di Hegel* (frs. 8.—) bereichert worden, der von F. Messineo in neuer Übersetzung erschien. Die Sammlung steht, wie bekannt, unter der Leitung von B. Croce und G. Gentile.

Das Ausland ging uns vorzeiten mit der Herausgabe von Werken, die die italienische Kunst betreffen, immer voran. Wie kann man diese Tatsache rechtfertigen? Meinte etwa der Verleger kein genügend verständiges Publikum zu finden? Hatte der Verleger keinen Mut? Fehlte ihm der Kunstsin? Natürlich sind da nur die Verleger der Provinzstädte gemeint. Eine solche Sachlage ändert sich aber nach und nach; und heute wird z. B. von G. Rumor-Vicenza das ursprünglich bei Chatto & Windus-London erschienene Werk *Ipittori di Vicenza* von F. Borenius (frs. 5.—) dem italienischen Publikum in seiner Muttersprache vorgelegt. Der Autor hat da die Geschichte und die Hauptzüge der berühmtesten Maler Vicenzas des 14. und 15.